

Rainer Grunert

Leiden oder Leidenschaft?

Innenwelt Verlag 2008

Im Grunde schreibt Rainer Grunert über seinen Weg als Mann in Partnerschaften und darüber, wie seine Frau und er genau jene Sexualität gefunden haben, bei der – aus ihrer Sicht heraus - Ekstase und Liebe miteinander verschmelzen. Leider schreibt er seine Geschichte nicht subjektiv – was ich sehr schön gefunden hätte – sondern schliesst von seinen Erfahrungen auf DIE Männer und DIE Frauen. Der Grad an Verallgemeinerung ist dabei so hoch, dass mir zwischendurch schwindelig wurde. Und die Flut an Erklärungsmodellen, warum wir so sind wie wir sind, hat einiges an Durchhaltevermögen von mir abverlangt.

Grunerts Ansatz von gelebter Polarität und kompromissloser Autonomie von Frau und Mann überzeugt grundsätzlich. In den Rollenzuschreibungen - Mann führend und Frau hingebungsvoll – ist er jedoch stellenweise so erzkonservativ und reaktionär, dass ich nicht wusste ob ich schallend lachen oder die Buchdeckel zuknallen sollte. Das Buch blieb für mich in diesem Hin und Her: Bemerkenswert treffend entlarvt er weibliche Falschspiele um Anerkennung zu erhalten. Gekonnt macht er Frauen zum Beispiel klar, wie sie dem Mann gegenüber viel zu oft in die Mutterfalle treten und dadurch die Beziehung vergiften. Absolut brillant beschreibt Grunert was weibliche Hingabe und Offenheit sein kann. Und dann wird's wieder direktiv-unterstellend: (zum Mann) „Was Sie in einer Beziehung wollen, ist sexuelle Verfügbarkeit nach Ihren Vorstellungen. Wenn Sie jetzt sagen, dass das nicht stimmt, dann lügen Sie oder Sie sind kein Mann ...“ als ob es nur den Krieger im Mann gäbe. Aus meiner Sicht ist es von grosser Bedeutung, dass der Mann das Aggressive und Bemächtigende spielen lassen kann, weil es auch eine starke Kraft in der Frau weckt. Aber in der Einseitigkeit, wie es Rainer Grunert darstellt finde ich es fast gefährlich. Das dichte Nebeneinander von geballtem Wissen, Halbwahrheiten und missionseifrigen Verallgemeinerungen stellt hohe Anforderungen an die Abgrenzungsfähigkeit und an das sexuelle Selbstbewusstsein des Lesers und insbesondere der Leserin. Für polarisierende Spannung ist allerdings gesorgt.

Kristina Pfister

Oktober 2008